

Die Deutschen bei ihrem Eintritt in die Geschichte.

Heinrich von Sybel, Kleine historische Schriften. München 1869.

Der Ursprung der Germanen entzieht sich wie alles Entstehen der menschlichen Dinge dem Blick der Forschung. Das Volk selbst hatte, als es im Anfang der christlichen Zeitrechnung am Rhein- und Donauufer mit den Römern in Berührung kam, keine Erinnerung über seine Herkunft bewahrt. Die Gewährsmänner des Tacitus erfuhren von den Germanen, sie seien Söhne dieses Bodens, Autochthonen der deutschen Erde. Eine im strengen Sinne des Wortes geschichtliche Kunde, welche uns weiterführen könnte, liegt nicht vor; die einzige wissenschaftlich sichere Leuchte in diesem Dunkel frühesten Alterthums giebt die vergleichende Sprachkunde. Diese hat denn als zweifellos den großen Zusammenhang des indogermanischen Völkerkreises erhärtet, zu dem außer den Germanen, Galliern und Slaven unter andern die Griechen und Lateiner, die Perser und Indier zu rechnen sind. Ihre Verwandtschaft zeigt sich der genaueren Betrachtung als ursprüngliche Einheit; je höher hinauf man in das Alterthum der einzelnen Sprachen eindringt, desto deutlicher erhellt der Zusammenhang mit dem gemeinschaftlichen Stamm. Es ergiebt sich hieraus sofort der Schluß, daß einst die Stammväter jener Nationen ein einziges Volk gebildet und wahrscheinlich im asiatischen Osten zusammengewohnt haben. Insbesondere zeigt die altdeutsche Sprache eine sehr nahe Verwandtschaft mit der altindischen, der Sanskritsprache, und zwar mit einer Entwicklungsstufe derselben, welche etwa bis zum achten Jahrhundert vor Christus gedauert hat. Man kann hieraus die Vermutung ableiten, daß die